Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pf., mit Trägerlohn 70 Pf.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.



Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Freitag, den 18. Januar 1889. Nr. 29.

Preußische Klassen-Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 17. Januar. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 179. königlich preußischer Klassen-Lotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

2 Gewinne von 15,000 Mark auf Nr. 121773 156672.

3 Gewinne von 10,000 Mark auf Nr. 23971 34228 142633.

1 Gewinn von 5000 Mark auf Nr. 138517.

31 Gewinne von 3000 Mark auf Nr. 5136 11390 25858 31744 40892 47150 47743 57485 74968 83056 83185 86013 96242 102086 105013 105608 109683 117053 123531 126908 132181 135017 137735 139342 141761 147317 159628 173689 176335 181831 182203.

40 Gewinne von 1500 Mark auf Nr. 2979 7671 9120 9862 11553 12157 17300 18175 27016 30681 42365 43256 46338 46826 47210 52242 60782 76010 84608 87959 105199 109231 119549 130198 136085 145872 146892 147309 148007 154914 157688 164166 166447 167297 168475 170814 173122 178496 179408 187090.

42 Gewinne von 500 Mark auf Nr. 12534 13169 20344 22965 25763 29797 30500 35708 35897 38612 45689 53770 57605 60362 60733 63314 65232 65882 82984 84069 90999 99972 108335 111339 111939 112588 118207 122486 124125 131310 140950 140956 149302 151410 151426 155798 157385 160711 171154 171906 172594 177846.

Deutschland.

Berlin, 17. Januar. Die Ankunft des Kaisers in Berlin dürfte heute Nacht bald nach 12 Uhr erfolgen. Morgen gedenkt der Kaiser die hier eingetroffenen Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler zur Investitur und zur Abhaltung eines Ordens-Kapitels um sich zu versammeln, Hieran schließt sich Nachmittags ein größeres Mahl, an welchem sämmtliche Ordensritter theilnehmen. Am 20. Januar findet dann die Feier des Krönungs- und Ordensfestes in der herkömmlichen Weise statt.

Aus Bückeburg, 17. Januar, wird ferner telegraphisch gemeldet:

Se. Majestät der Kaiser begab sich heute Morgen 9 Uhr mit dem Fürsten und dem Erbprinzen wiederum auf die Hirschjagd nach dem Baumer-Revier. Das kaiserliche Gefolge und die übrigen Jagdgäste jagen auf Sauen in dem Brandshof-Revier. Das Wetter ist herrlich, Sonnenschein bei gelindem Frost.

— Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Augusta haben das Protektorat über den Luisen-Orden niederzulegen geruht. In Folge dessen haben Se. Majestät der Kaiser und König die Gnade gehabt, Ihre Majestät die Kaiserin und Königin, Allerhöchstihre Erlauchte Gemahlin, um Uebernahme desselben zu ersuchen.

— Die feierliche Investitur des Schwarzen Adlerordens wird morgen vollzogen an folgenden Personen: dem Prinzen Friedrich von Hohenzollern, dem Erbgroßherzog von Hessen und bei Rhein, dem Prinzen Wilhelm von Hessen und bei Rhein, dem Fürsten zu Schwarzburg-Rudolstadt, dem General der Infanterie Fürsten zu Hohenlohe-Oehringen, Herzog von Ujest, den Generalen der Kavallerie Grafen Friedrich und Wilhelm von Brandenburg, dem Botschafter General der Kavallerie Heinrich VII. Prinzen Reuß, dem Landhofmeister im Königreich Preußen Burggrafen und Grafen zu Dohna-Schlobitten, dem Oberst-Kämmerer Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode, dem Botschafter General der Infanterie und General-Adjutanten v. Schweinitz, dem Justizminister Dr. v. Friedberg, dem Minister der öffentlichen Arbeiten v. Maybach, dem kommandirenden General des 11. Armeekorps Freiherrn von Schlotheim, dem Präsidenten des Reichsgerichts Dr. von Simson und dem Staatsminister von Puttkamer.

— Das Präsidium des Herrenhauses ist auf den 21. d. M. zur Audienz beim Kaiser befohlen worden.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die nachgesuchte Dienstentlassung des Staats- und Justizministers Dr. v. Friedberg unter Belassung des Titels und Ranges eines Staatsministers.

Aus parlamentarischen Kreisen wird gemeldet, daß man auch an einen nahe bevorstehenden Rücktritt des Reichsgerichts-Präsidenten Dr. von Simson glaube.

— Der Abgeordnete Windthorst vollendet heute sein 77. Lebensjahr. Die Zentrums-Abgeordneten feiern den Tag durch ein Festmahl.

— Im Interesse der Wehrkraft des Landes soll ein neues Landgestüt im Regierungsbezirk Königsberg errichtet werden. Ein geeignetes Bauterrain ist in der Nähe der Stadt Braunsberg ermittelt worden. Zur Herstellung werden in dem Etat der Gestütsverwaltung als erste Rate 139,000 Mark verlangt.

— Der kommandirende General des 11. Armeekorps, Freiherr v. Schlotheim, hat, wie aus Kassel gemeldet wird, in einer Rede auf dem Festkommers zur Feier der Kaiserproklamation in Versailles selbst erklärt, daß er dieses Mal das letzte Mal als aktiver kommandirender General dem Kommerse beiwohne, doch hoffe er in einem andern Verhältnisse noch öfters zu kommen. Demnach steht der Rücktritt des verdienten Generals schon in Kürze bevor.

— Aus Schleswig-Holstein, 15. Januar, wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Die Verlobung des Prinzen Friedrich Leopold mit der Prinzessin Luise von Schleswig Holstein hat in der Nordprovinz um so größere Theilnahme erregt, als dies freudige Ereigniß in das Jubiläumsjahr der Befreiung Schleswig Holsteins vom dänischen Joche fällt. Es ist höchst merkwürdig, wie durch diesen Bund die Kinder von zwei Fürsten zusammengeführt werden, welche im Jahre 1864 so hervorragende und so verschiedene Rollen in der Geschichte dieses Landes gespielt haben. Prinz Friedrich Karl hat seinen ersten Ruhm im Jahre 1864 auf den schleswig'schen Schlachtfeldern gewonnen, während Herzog Friedrich den Anstoß zu einer nationalen Bewegung gegeben, die viel weiter führte, als man damals hoffen konnte. Die Verhältnisse brachten es mit sich, daß man nach dem Falle von Alsen den prinzlichen Heerführer und den schleswig-holsteinischen Herzog als den Vertreter der sich widerstreitendsten Interessen betrachtete. Prinz Friedrich Leopold und Prinzessin Luise sind geboren, als der Donner des zweiten dänischen Krieges kaum verhallt war; von sämmtlichen Kindern des Herzogs Friedrich ist die Prinzessin Luise allein in Kiel geboren, aber nicht auf dem altersgrauen Schlosse, sondern in einer gar bescheidenen Villa in Düsternbrook, in deren unmittelbarer Nähe die ersten Pfahlbauten - Niederlassungen der preußischen Marine eingerichtet wurden. Die zweitjüngste Tochter Herzog Friedrichs ist, wenn ich nicht irre, die einzige Prinzessin aus dem augustenburgischen Hause, welche in Kiel das Licht der Welt erblickt hat. Man sagt, die Prinzessin habe sich ein Gefühl von Anhänglichkeit an ihre Vaterstadt und an das meerumschlungene Land bewahrt, aber ihre Vaterstadt hat sie nach dem Jahre 1866 nicht wieder gesehen.

— Die „Kreuzzeitung" meldet:

„Der Reichskanzler Fürst v. Bismarck hat, wie verlautet, heute den ganzen Tag das Zimmer hüten müssen. Schon gestern vor der Reichstagssitzung hieß es, der Fürst befände sich unwohl; außerdem scheint ihn die gestrige lebhafte Sitzung angegriffen zu haben, daher traten heute wieder krankhafte Erscheinungen ein."

Die „N. A. Z." bemerkt dazu:

„Soll man nicht annehmen, daß der „Kreuzzeitung" bei obiger Mittheilung der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen, wird sie sich wohl selbst verpflichtet fühlen, zu sagen, woher ihr die über das Befinden des Reichskanzlers von ihr verbreitete Nachricht zugegangen ist, denn dieselbe ist durchweg falsch und erfunden. Der Kanzler hat gestern seinen gewöhnlichen Spaziergang gemacht und Abends Gäste bei sich gesehen; darunter den Afrikareisenden Wolf und Herren aus dem auswärtigen Amte. Ueberhaupt hat Fürst Bismarck an allen Tagen seit seiner Rückkehr Gäste bei sich zu Tisch gesehen und sich mit denselben bis spät Abends unterhalten. Was aber die „Kreuzzeitung" erzählt, ist völlig erfunden."

— Nach dem soeben erschienenen Verzeichniß der Fraktionen des Hauses der Abgeordneten zählt die konservative Fraktion 124, die Fraktion des Zentrums 98, die nationalliberale Fraktion 87, die freikonservative Fraktion 66, die deutschfreisinnige Partei 29, die Fraktion der Polen 15 Mitglieder. Keiner Fraktion gehören 12 Mitglieder an. Erledigt sind 2 Mandate (3. Köslin und 7. Arnsberg).

— Die konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses hat sich in der Stärke von 125 Mitgliedern konstituirt und einen provisorischen Vorstand eingesetzt, bestehend aus den Herren von Rauchhaupt, Grafen von Limburg-Stirum und von Liebermann.

— Der Gesetzentwurf betreffend die Feststellung des Staatshaushaltsetats für das Jahr vom 1. April 1889—90 lautet in seinen drei Paragraphen:

§ 1. Der diesem Gesetze als Anlage beigefügte Staatshaushaltsetat für das Jahr vom 1. April 1889—90 wird in Einnahme auf 1,513,894,879 Mark und in Ausgabe auf 1,513,894,879 Mark, nämlich auf 1,436,402,483 Mark an fortdauernden und auf 77,492,396 Mark an einmaligen und außerordentlichen Ausgaben festgestellt.

§ 2. Im Jahre vom 1. April 1889—90 können nach Anordnung des Finanzministers zur vorübergehenden Verstärkung des Betriebsfonds der Generalstaatskasse verzinsliche Schatzanweisungen bis auf Höhe von 30,000,000 Mark, welche vor dem 1. Januar 1891 verfallen müssen, wiederholt ausgegeben werden. Auf dieselben finden die Bestimmungen der §§ 4 und 6 des Gesetzes vom 28. September 1886 (Gesetzsamml. S. 607) Anwendung.

§ 3. Der Finanzminister ist mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem kaiserlichen Insiegel.

— Die Reichstags-Kommission für das Alters-Versorgungsgesetz setzte heute ihre Berathungen bei § 6 fort. Derselbe lautet:

„Denjenigen Personen, welche aus der Versicherungspflicht ausscheiden, bleibt die aus dem bisherigen Versicherungs-Verhältniß sich ergebende Anwartschaft auf Fürsorge für Alter und Erwerbsunfähigkeit in dem in den §§ 10—23 festgesetzten Umfange vorbehalten. Dies gilt jedoch nur für den Zeitraum von je fünf Kalenderjahren, einschließlich desjenigen Kalenderjahres, in welchem zuletzt Versicherungs-Beiträge entrichtet worden sind. Nach Ablauf dieses Zeitraumes sind die durch das bisherige Versicherungs-Verhältniß begründeten Ansprüche erloschen."

Hierzu ist eine große Zahl von Abänderungs-Anträgen von den Abgg. Dr. Buhl, Struckmann, Hitze, Porsch, Gebhard, Schneider und Lohren gestellt. Dieselben bezwecken sämmtlich: die Ansprüche, welche Versicherte einmal erworben haben, auch nach dem Ausscheiden aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung dauernd oder wenigstens dann zu erhalten, wenn sie wieder für eine gewisse Zeitdauer in solche Beschäftigung eintreten. Die Antragsteller Hitze, Porsch und Gebhard modifiziren im Lauf der Verhandlungen ihre Anträge dahin, daß diese Zeitdauer mindestens zwei Jahre umfassen soll. Schließlich wird die Regierungsvorlage angenommen.

— In der Budgetkommission des Reichstages beantwortete heute bei Berathung der einmaligen Ausgaben des Marineetats Kapitän z. S. Häusner eine Anzahl von Fragen des Referenten Abg. Kalle. Die Armirung der neuen Schiffe wird $32^1/_2$ Millionen, die Torpedo-Armirung 6 Millionen Mark kosten. Dazu kommen noch einige Millionen Mark für Lagerhäuser der Artillerie, Vergrößerung der Werften u. s. w. Die fortdauernden sachlichen Ausgaben vermehren sich um reichlich 2 Millionen Mark.

Kapitän z. S. Karcher giebt Auskunft über die nothwendig werdende Vermehrung des Personals. Die Schiffe sollen theils auf den kaiserlichen Werften, theils auf Privatwerften gebaut werden. Die näheren Angaben werden der Kommission schriftlich zugehen.

Der Referent konstatirt, daß die gesammten einmaligen Ausgaben ungefähr 160 Millionen Mark betragen, die fortdauernden Ausgaben einschließlich der für das Personal sich um $3^1/_2$ bis 4 Millionen vermehren werden; er erkennt die Nothwendigkeit der Vermehrung der Marine durch den Bau neuer Panzerschiffe, Kreuzerkorvetten u. s. w. an.

Kapitän Häusner setzt sodann auseinander, daß das schwere Geschütz gegenüber dem Torpedo die Oberhand behalten habe, und betont die Nothwendigkeit neuer Panzerschiffe für die Küstenvertheidigung. Er verbreitet sich ebenfalls eingehend über die technischen Fragen des Schiffsbaues.

Die Debatte streift auch die völkerrechtliche Frage der Behandlung des Privateigenthums im Seekrieg.

Abg. v. Strombeck (Zentrum) wünscht den Bau der vier Panzerschiffe noch auf 1 Jahr zu verschieben, will dagegen die für 1890/91 geforderten ersten Raten für ein oder zwei Panzerfahrzeuge schon für 1889/90 bewilligen.

Abg. Dr. Barth (freis.) bekämpft die Vorlage, weil auch jetzt die technischen Fragen des Flottenbaues noch nicht geklärt seien. Er wünscht Auskunft darüber, welche von den Forderungen der Marine-Verwaltung die dringendsten seien.

Der Vorsitzende Abg. v. Bennigsen stellt fest, daß die Kommission durch Bewilligung der für das nächste Etatsjahr geforderten Summen keine formelle Verpflichtung übernehme, diejenigen Schiffe zu bewilligen, mit deren Bau erst in späteren Jahren begonnen werden soll.

Kapitän z. S. Häusner erklärt sich gegen die Vorschläge des Abg. v. Strombeck.

Abg. Wörmann spricht sich zu Gunsten der Vorlage aus, namentlich auch mit Rücksicht auf die Aufgaben, welche der Marine in Bezug auf den Schutz des auswärtigen Handels obliegen. Bei der großen Abnutzung der Schiffe müsse eine fortdauernde Erneuerung stattfinden; dies geschehe auch in der Handelsmarine. Die Leistungsfähigkeit der deutschen Privatwerften sei eine so große, daß sie die ihnen übertragenen Bauten mit Leichtigkeit ausführen könnten.

Abg. v. Huene (Zentrum) bekämpft diese Ausführungen. Die Flotte, welche geschaffen werden solle, sei als eine Schlachtflotte gedacht, nicht zum Schutze des auswärtigen Handels bestimmt.

Abg. Graf v. Behr (Reichsp.) kann sich von dem Vortheil der Panzerschiffe nicht überzeugen. Mit der Vermehrung von Kreuzerkorvetten ist er einverstanden.

Abg. Dr. Hammacher (natlib.) tritt Graf Behr entgegen und hält den Bau von Panzerschiffen für durchaus nothwendig.

Abg. Dr. Delbrück (Reichspartei) erklärt sich für den Vorschlag des Abgeordneten v. Strombeck.

Die Generaldiskussion wird darauf geschlossen und die Fortsetzung der Berathung vertagt.

Posen, 15. Januar. Der Erlaß des Herrn Ministers des Innern betreffend die Schreibweise polnischer Familiennamen in den Standesamtsverzeichnissen hat den polnischen Blättern Veranlassung gegeben, gegen die Verdeutschung der Schreibweise polnischer Ortsnamen Verwahrung einzulegen. Nun ist aber in Bedacht zu nehmen, daß nur die Anpassung der Schreibweise an die deutsche Aussprache der Ortsnamen gefordert wurde; und es ist der starken deutschen Bevölkerung unserer Provinz, die überhaupt ihren polnischen Charakter nur noch stellenweise rein besitzt, ein solches Verlangen nur billig. Uebrigens ist diese Verdeutschung an vielen Namen längst vorgenommen worden — wir schreiben nicht mehr Jarocin, Krotoszyn, Rawicz und Kosteyn, sondern Jarotschin, Krotoschin, Rawitsch und Kostschin.

Gotha, 15. Januar. Der Herzog, welcher gegen Mitte Februar sich nach Nizza begeben wird, ist hier gegenwärtig vielfach mit Regierungsangelegenheiten beschäftigt; er hält öfters Ministerberathungen und empfängt die einzelnen Minister zu besonderem Vortrag. Für das Herzogthum Koburg ist der neugewählte Einzel-Landtag zu kurzer Tagung auf den 21. Januar nach Koburg berufen.

Aus dem Königreich Sachsen, 14. Januar. Die deutschfreisinnige Partei des Königreichs

Sachsen will tagen; man hat dieses große Wort gelassen ausgesprochen, obgleich es schwer halten wird, die deutschfreisinnige Partei zu finden, wenn nicht etwa Herr Buddeberg in Zittau, der Nachtreter Herrn Richters, ihre Adresse anzugeben weiß. Das Dasein der deutschfreisinnigen Partei in Sachsen ist nurmehr ein sehr kümmerliches, wenn man den Wahlkreis des obengenannten Abgeordneten ausnimmt. Aber sie will nichtsdestoweniger tagen, und der Parteitag, der sich mit der Betreibung der bevorstehenden Landtagsersatzwahlen zu beschäftigen haben wird, soll am 20. Januar in Chemnitz stattfinden

Nürnberg, 16. Januar. Die Strafkammer verwarf die Beschwerde des Abgeordneten Grillenberger wegen der jüngst erfolgten Beschlagnahme der von ihm herausgegebenen „Fränkischen Tagespost".

Ausland.

Antwerpen, 15. Januar. Die hiesige deutsche Kolonie wird die Kaisers-Geburtstagsfeier durch ein Festmahl im Grand Hotel begehen. Der Festausschuß, an dessen Spitze der Generalkonsul Dr. Arendt steht, ist eifrig bestrebt, um die Feier zu einer recht glänzenden zu gestalten. Eine allgemeine Betheiligung der Mitglieder unserer Ansiedelung ist dringend erwünscht. Die Einzeichnungslisten werden am 21. d. M. geschlossen.

Paris, 16. Januar. „Um Antwort wird gebeten", lautet ein Artikel von Lissagaray in der „Bataille" gegen Rochefort, mit dem er sich den Tag vorher geschlagen hat. „Ich hatte kurz zuvor in der „Bataille" gesagt, wie dieser zahnlose Cäsarianer während des Krieges vor Trochu glatt auf dem Bauche gelegen, wie er sich 20,000 Fr. unseres Geldes, während der Pariser Hunger und Durst litt, auszahlen ließ, und wie er niemals seine Haut in den Laufgräben gewagt und nie einen preußischen Helm gesehen habe. Es war das Polemik. Wenn ich log, wenn ich verleumdete, brauchte Rochefort, die Aktenstücke in der Hand, nur zu beweisen, daß er nie mit Trochu Gevatterschaft gespielt habe, daß er sich nicht 20,000 Fr. für seine zweimonatliche Anwesenheit im Stadthause habe auszahlen lassen und daß er, wenn auch nur einmal, in den Laufgräben erschienen sei. Ich wäre an den Galgen der gemeinsten Verleumder genagelt gewesen. Was aber hat Rochefort gethan? Er hat mich zum Kampfe, den Säbel in der Hand, aufgefordert. Ich ließ mich fordern, weil man in Frankreich will, daß die Feder der Zeitungen zugleich ein Säbel sei; ich bin sogar bereit, wieder ad indefinitum anzufangen, weil man an diese Art Journalismus nicht glaubt. Die Polemisten der alten Zeit hatten andere Sitten. Voltaire, Diderot, d'Alembert würden, angegriffen, nicht die Säbel gezogen haben, sondern eine feine Feder, und der Feind wäre auf dem Platze geblieben.

In dem am 15. Januar im Elysee abgehaltenen Ministerrathe theilte Herr v. Freycinet mit, daß er demnächst die Vorlage über Deklassirung der alten Festungen nach den Anträgen des höhern Kriegsrathes in der Kammer niederzulegen beabsichtige. Der Kriegsminister fügte hinzu, daß er sich mit einer Vorlage betreffs Linderung der militärischen Rayonlasten für die Mittelpunkte der verschanzten Lager, namentlich für Paris und Lyon, beschäftigt. Lockroy theilte eine Vorlage über Verwendung der vom Verkauf der Kronkleinodien herrührenden Summe mit. Ein Theil des Ertrages soll den gegenseitigen Unterstützungsvereinen zugewendet, ein anderer zur Errichtung von Gewerbe- und Lehrlingsschulen verwandt und der Ueberrest zum Wiederaufbau der Kunstgewerbeschule und zur Anlage einer Museumskasse gebraucht werden.

Stockholm, 15. Januar. Für Stockholm wird eine neue Wahlordnung vorbereitet, wonach die Stadt nicht mehr wie bisher aus einem einzigen Wahlkreise bestehen, sondern in mehrere Wahlkreise eingetheilt werden soll, so daß nicht mehr, wie es im vorigen Jahre vorgekommen ist, sämmtliche gewählte Vertreter blos deshalb, weil die Wahl eines einzigen von ihnen zu beanstanden war, für unberechtigt erklärt werden können. Bekanntlich wurden damals wegen eines Formfehlers alle Erkorenen der Wählermehrheit zurückgewiesen und die von der Minderheit Gewählten ohne Weiteres zum Reichstage zugelassen. Noch richtiger wäre es, jeden Einzelnen, für den die Mehrheit gestimmt hat, als gewählt zu erachten.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 18. Januar. Die heute, Freitag, im Stadttheater stattfindende erste Aufführung des vaterländischen Schauspieles „Die Quitzows" von Ernst v. Wildenbruch, zum Benefiz für Herrn Oberregisseur H. Wischhusen, sei hiermit zu recht zahlreichem Besuche allen Theaterfreunden angelegentlichst empfohlen. Morgen, Sonnabend, wird Lortzing's „Undine" als volksthümliche Vorstellung zu ermäßigten Preisen (Parquet 1 Mark 2c.) gegeben. Am kommenden Dienstag wird zum ersten Male, vollständig neu einstudirt und inscenirt, Richard Wagner's musikalisches Drama „Die Meistersinger von Nürnberg" zur Aufführung kommen. Es kann als eine bedeutsame That in den Annalen unserer Theatergeschichte verzeichnet werden, das Riesenwerk des Meisters, welches eine Unsumme von Zeit und Anstrengung in den aufreibendsten Proben erforderte, in Scene gehen zu lassen, und hoffen wir, daß die für das ganze Personal erschöpfende Arbeit und Mühe nicht nur durch einen künstlerischen, sondern auch pekuniären Erfolg vollkommen gedeckt werde.

— Mit dem heutigen Tage beginnt für den Regierungsbezirk Stettin die Schonzeit für Hasen und damit die große Ruhezeit für unsere Nimrods. Am gestrigen Tage huldigten Letztere noch in großer Zahl dem Jagdvergnügen und soll das Ergebniß im Ganzen ein recht zufriedenstellendes gewesen sein.

— Von gestern ab hat der Besitzer des Panoramas am Roßmarkt gewechselt, der Herr Photograph Eurich hat dasselbe übernommen und wird es vom März ab nach dem Königsthor verlegen, wo es als permanente Ausstellung hier am Platz bleiben soll. Wir machen auf den dieswöchentlichen Zyklus noch besonders aufmerksam, denn Potsdam mit der Trauerfeierlichkeit für Kaiser Friedrich III. dürfte nicht nur jedem Pommern, sondern auch jedem guten Patrioten besonders interessant und anregend sein.

— In dem dem Abgeordnetenhause zugegangenen Eisenbahn-Etat sind folgende Gehaltserhöhungen beantragt: Das Durchschnittsgehalt der Telegraphen-Inspektoren soll von 3150 auf 3500 Mark erhöht werden; das der Betriebssekretäre von 1875 auf 1950; das der Materialverwalter 2. Klasse von 1725 auf 1800; das der Vorsteher an Stationen 2. Klasse und Schiffskapitäne 1. Klasse von 1950 auf 2100, das der Stationsaufseher, Stationsassistenten und Schiffskapitäne 2. Klasse von 1650 auf 1750 und das der Nachtwächter von 600 auf 705 Mark. Der Mehraufwand an etatsmäßigem Gehalt, welchen die vorbezeichneten Gehaltsaufbesserungen für das Etatsjahr 1889—90 verursachen, stellt sich auf rund 1,080,000 Mark.

— Der Instrumental Verein unter Leitung seines Dirigenten Herrn Robert Seidel veranstaltet sein erstes diesjähriges Konzert Mittwoch, den 23. d. M., im großen Saale des Konzerthauses. Das Programm ist wieder sehr gediegen, eröffnet wird es mit der Symphonie Nr. 2 op. 140 C-dur von J. Raff, es folgt die Ouvertüre zu Schumanns „Julius Cäsar", sodann die Suite für Orchester (op. 49) von Saint-Saëns und den Schluß des Konzerts macht die Ouvertüre „Das Leben für den Zar" von M. J. Glinka, hiervon sind die Raff'sche und die Saint-Saëns'sche Komposition Novitäten für unsere Stadt, so daß das Konzert schon aus diesem Grunde hohes Interesse verdient.

— (Ornithologischer Verein.) Sitzung vom 7. Januar. Der Vorsitzende Herr Dr. Bauer begrüßt die anwesenden Mitglieder in der ersten Sitzung des laufenden Jahres; worauf Herr A. Reimer in warmen Worten dem Vorsitzenden für die langjährige aufopfernde Leitung des Vereins den Dank der Versammlung ausspricht und letztere sich von den Sitzen erhebt. Herr Dr. Bauer dankt Herrn Reimer und hofft, daß der Verein sich immer weiter entwickeln werde und seinen Mitgliedern auch in Zukunft Freude an der ihm gestellten Aufgabe bereiten möge. Herr A. Reimer referirt dann über die am 15. bis 17. Dezember v. J. stattgehabte Ausstellung der 88er Nachzucht. Wenn auch sonst von einem Rückgange der Geflügelzucht in Norddeutschland viel gesprochen wird, so ließ die Ausstellung dies in keiner Weise erkennen. Die ausgestellten Thiere waren in Haltung und Race gut und rein und zwar waren an Hühnern 20 Stämme und 10 einzelne Hähne vorhanden, von denen die Spanier des Herrn Dr. Bauer, die Silberbantams des Herrn Direktor Lemke, die chamois Italiener des Herrn Zernotitzky, die schwarzen Italiener des Herrn Neumann und die weißen der Herren Heidrich und Claußen, sowie die Pekingenten des Herrn Koppen den ersten Preis erhielten. Die Herren Schmidt in Grabow und Böttcher erhielten für Italiener den zweiten Preis. In der Tauben-Abtheilung, die ebenfalls nur hervorragende Thiere zeigte, erhielten die Herren Direktor Lemke, Zernotitzky, Nebelung und Paasch den ersten Preis, Herr Koppen den zweiten Preis. An Kanarien waren 91 Vögel ausgestellt und erhielten hier die Herren Heidrich und Goetsch den ersten und die Herren Kühner, v Puttkamer, Schulz, Dubiell den zweiten Preis. Herr Büchsenmacher Kühner hatte außerdem eine Kollektion brasilianischer, sehr gut präparirter Vögel, Amphiebien und Insekten ausgestellt und erhielt dafür eine ehrende Anerkennung. Die Besprechung über die Mittel zur besseren Verwerthung der Hühner und Eier leitet der Vorsitzende ein, indem er hervorhebt, daß sich eine bessere Verwerthung nur erzielen lasse, wenn die Eier nicht nach Stückzahl, sondern nach Gewicht verkauft würden, dann würden die Züchter des besseren Geflügels gegen die Züchter des Landhuhns entschieden im Vortheile sein, aber auch dann der Landmann angeregt werden, eine bessere Race zu züchten. Es komme darauf an, dahin zu wirken, daß, wie bereits in Süddeutschland, eine behördliche Verordnung erlassen werde, welche den Verkauf regelt. Herr Oberforstmeister v. Varendorf glaubt, daß nicht nur der Züchter, sondern vor allen Dingen der Konsument durch diese Aenderung im Vortheil sei, doch wäre es wünschenswerth, erst im Publikum, z. B. in den Bezirksvereinen, die Sache zur Sprache zu bringen. Die Herren Kasten und Diehle sprechen sich gegen den Verkauf nach Gewicht aus, da das Publikum jetzt schon die größeren Eier lieber kauft und theurer bezahlt. Auch Herr Crepin empfiehlt, bevor weiter in der Sache verhandelt werde, die Ansicht der Hausfrauen zu hören, worauf die Besprechung vertagt wird. — Zu Rechnungsrevisoren werden zu der am 21. d. M. stattfindenden Generalversammlung die Herren A. Schulz und Böttcher gewählt. Angemeldet werden drei neue Mitglieder.

Kunst und Literatur.

Theater für heute. Stadttheater: Benefiz für Herrn Oberregisseur Hermann Wischhusen. Zum 1. Male: „Die Quitzows." Vaterländisches Schauspiel in 4 Aufzügen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Zu den Erwerbungen der Zeughaus-Verwaltung in den letzten Tagen gehört ein Paar Pauken, welche das brandenburgische Dragoner-Regiment Sonsfeld geführt hat. Auf den Seiten befindet sich je ein Wappenschild, welches zwei schmale wagerechte Balken enthält mit einer Krone darüber, sowie an jeder Seite ein das Schild haltender aufrechtstehender Löwe und hinter diesem eine aus Waffenstücken gebildete Trophäe. Diese Pauken hat das Regiment von 1688—1706 geführt. Errichtet wurde das Regiment vom Obersten und Schloßhauptmann Baron von Sonsfeld; später (bis 1806) hieß es Kürassier-Regiment Nr. 7. Wie angenommen, hat der 1711 verstorbene Regimentschef diese Pauken entweder bei der Errichtung des Regiments diesem gewidmet und sie, nachdem das Regiment 1704 in der Schlacht bei Hochstädt ein Paar Pauken erobert hatte, außer Gebrauch gesetzt, oder es hat der Eroberer sein Wappen den bei Hochstädt erbeuteten schmucklosen Pauken zum Gedächtniß aufbeulen lassen. Das Wappen stimmt genau mit dem Sonsfeld'schen Siegel überein. Dieses Siegel bediente sich nachweislich der Oberst von Sonsfeld (Wittenhorst), ein Sohn des Obigen, welcher 1725 das Dragoner-Regiment Nr. 2 erhielt und dieses bis zu seiner als General-Lieutenant 1742 erhaltenen Verabschiedung behielt.

— Der Spuk von Resau will nicht zur Ruhe kommen. Von verschiedenen Seiten wird gemeldet, daß der kleine Ort das Wanderziel vieler Neugierigen ist, unter denen die Spiritisten nicht am geringsten vertreten sind. Herr Rechtsanwalt Dr. Bieber hat sich in einer Zuschrift dagegen verwahrt, daß er von dem Verein „Psyche" als Vertheidiger des Angeklagten Wolter gewonnen worden sei. Aus der aufgeregten Gegend wird nun geschrieben: „Nach Schluß der Gerichtssitzung begaben sich die in Werder anwesenden Spiritisten mit dem Angeklagten in das Kesten'sche Lokal, woselbst sie ganz öffentlich erklärten, daß sie sich durch die Vertheidigung des Dr. Bieber enttäuscht fühlten und deshalb für die zweite Instanz einen anderen Vertheidiger stellen würden. Der anwesende Spiritist, Gerichtsassessor a. D. P. aus Berlin, erklärte, daß er bei dem Potsdamer Landgericht den Antrag stellen wolle, ihm zu gestatten, die Vertheidigung des Wolter vor der Strafkammer zu übernehmen. Wolter selber wurde von den Spiritisten in dem Kesten'schen Lokal mit Getränken traktirt und zeigte am Abend eine ziemlich animirte Stimmung. Als ihm einige anwesende Werderaner zuriefen: „Na Junge, nun spuke doch mal!" erklärten die anwesenden Spiritisten, daß dies nicht ginge, denn der Geist sei an einen bestimmten Ort und an ein bestimmtes Medium, dem schweres Unrecht dort geschehen sein müsse, gebunden, wenn er sich entschließen sollte, mit Gegenständen zu werfen. Zum Beweise dessen hatten die Herren dicke spiritistische Bücher mitgebracht, in welchen ähnliche Spukaffairen verzeichnet standen, die Herr Gerichtsassessor a. D. P. laut vorlas. Bei den Werderanern hatte dies den Erfolg, daß sie anfingen mit Bieruntersätzen (Filzen) zu werfen und dabei riefen: „Es spukt!" Einige Einwohner von Werder, darunter der Redakteur des dortigen „Anzeigers", wurden von den Herren zu einer spiritistischen Sitzung nach Berlin eingeladen, welcher derselbe am letzten Sonntag auch Folge leistete. Am letzten Freitag, also einen Tag nach der Schöffensitzung sind mehrere Spiritisten, darunter eine Dame, mit dem Medium Wolter nach Resau gereist und haben an Ort und Stelle Experimente vorgenommen. Der Schützenwirth in Werder hat Wolter 3 Mark pro Tag geboten, wenn er zu ihm in Dienst ziehen und es dort spuken lassen wolle. Der Junge hat aber abgelehnt, denn er wird von den Spiritisten reichlich mit Geldmitteln unterstützt."

Paris, 13. Januar. Diejenigen, welche glauben, daß der unmittelbare Bezug von Bordeauxweinen aus Bordeaux selbst eine Bürgschaft für deren Echtheit bietet, können aus Nachstehendem ersehen, daß das durchaus nicht immer der Fall ist. Vor vier Tagen kam nämlich hier eine Sendung von 1500 Fässern Wein aus Bordeaux an, die von einem dortigen großen Weinhause stammten. In Folge einer eingegangenen Anzeige ließ die Gesundheits-Behörde diese Sendung genau untersuchen, wobei sich herausstellte, daß die 1500 Fässer ein gräßliches Gemisch enthielten, das mit Wein nur die Farbe gemeinsam hatte. Die chemische Analyse ergab als Hauptbestandtheil Wasser, sodann schlechten Spiritus, etwas Glycerin, den aus Chili stammenden maqui genannten Farbstoff, starke Mengen Gyps (bei 6 Gramm auf das Liter) und Seesalz. Darauf wurden sämmtliche 1500 Fässer beschlagnahmt und gegen Absender und Empfänger die gerichtliche Untersuchung eingeleitet. Wie viele und namentlich wie schreckliche Kater mögen durch rechtzeitige Entdeckung dieser Fälschung verhütet worden sein?

— (Entschuldigungszettel.) Ein Baseler Schullehrer bekam in diesen Tagen folgenden Entschuldigungszettel, der einen unleugbar triftigen Grund enthält. Wir geben ihn wörtlich wieder: „Bitte mein sohn Frits gietichs zu entscholdigen, das er nich nach Schule kommt. Er ist gestorben. Wittwe H., Waschfrau."

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Darmstadt, 17. Januar. Der Erbgroßherzog Ludwig und Prinz Wilhelm von Hessen sind heute nach Berlin abgereist, um an dem Kapitel des hohen Ordens vom Schwarzen Adler Theil zu nehmen.

München, 17. Januar. Wie die „Allgemeine Zeitung" meldet, hat der Prinzregent dem preußischen Gesandten Grafen Rantzau das Großkreuz des Verdienst-Ordens vom heiligen Michael verliehen.

Regensburg, 17. Januar. Graf Walderdorff (Zentrum) wurde mit ungefähr 8000 Stimmen zum Reichstags Abgeordneten gewählt.

Wien, 17. Januar. Das „Fremdenblatt" bezeichnet auf Grund authentischer Informationen die Nachricht des Wiener Korrespondenten der „Nowoje Wremja", Oesterreich-Ungarn schicke sich an, das ganze Sandschak Novibazar zu okkupiren, sowie alle weiteren daran geknüpften Mittheilungen für vollständig erfunden.

Schloß Loo, 17. Januar. Offizielles Bulletin: Der König hat eine weniger ruhige Nacht gehabt; im Uebrigen ist das Befinden unverändert.

Amsterdam, 17. Januar. König Wilhelm widersetzt sich entschieden der Errichtung einer provisorischen Regentschaft, obwohl die Aerzte glauben, daß der Monarch nicht mehr der Ausübung der Regierung fähig sein wird.

Paris, 16. Januar. (B. T.) Ein englisches Konsortium hatte den Mönchen der „Grande Chartreuse" für die Ueberlassung des Verkaufs- und Fabrikations-Monopols achtzig Millionen angeboten. Unter Hinweis auf ihre Statuten, die ihnen den Handel verbieten, hat nun der Papst durch einen besonderen Legaten dem Ordensgeneral mittheilen lassen, daß er den Abschluß des Geschäfts wünsche. Die Mönche sind wenig geneigt, auf den Wunsch des Papstes einzugehen. Da die Mönche sehr wohlthätig sind, ist die ganze Gegend um Grenoble gegen den Papst aufgebracht. Die „Grande Chartreuse" führt jährlich an den Fiskus eine halbe Million Steuer ab.

London, 16. Januar. Die amtliche „London Gazette" meldet die Ernennung des Majors C. M. Mac Donald zum britischen Kommissär an der Westküste Afrikas.

Moskau, 16. Januar. Der Gesandte am persischen Hofe, Fürst Dolgorucki, hat heute seine Rückreise nach Teheran angetreten.

Washington, 17. Januar. Die Dokumente, welche der Präsident Cleveland in der an den Kongreß gerichteten Botschaft über die Samoa-Frage erwähnt, sind heute veröffentlicht worden. Das erste enthält ein Telegramm des Marine-Sekretärs Whitney an den Admiral Kimberley vom 11. d. M., in welchem ersterer erklärt, er habe die deutsche Regierung benachrichtigt, daß die Vereinigten Staaten bereit seien, auf Grundlage der Anerkennung der Rechte Amerikas für Autonomie Samoas mitzuwirken, wie dieselbe von Deutschland, England und den Vereinigten Staaten anerkannt worden sei. Whitney beauftragte deshalb Kimberley, sich sofort nach Samoa zu begeben und die amerikanischen Bürger und deren Hab und Gut zu beschützen, ihm über die Lage und die jüngsten Vorgänge, sowie darüber, ob die Haltung Deutschlands eine unparteiische sei, zu berichten und gegen jede Unterdrückung der Eingeborenen als eine Verletzung der Abmachungen zwischen den Unterzeichnern des Vertrages zu protestiren. Alsdann wird Kimberley von Whitney beauftragt, den Vertretern Deutschlands und Englands mitzutheilen, daß er bereit sei, mit ihnen auf die Wiederherstellung des Friedens und der Ordnung auf Samoa hinzuwirken. In einem weiteren Dokumente erwidert der Staatssekretär Bayard auf die Beschwerden des deutschen Gesandten Grafen Arco-Valley, daß die Eingeborenen auf Samoa von Amerikanern befehligt seien, er wisse nicht, ob Klein das amerikanische Bürgerrecht besitze, jedenfalls sei Klein von der Regierung der Vereinigten Staaten zu Nichts ermächtigt worden. Unter Hinweis auf die Konferenz vom Jahre 1881 und auf den Vertrag der drei Mächte von 1886 sagt Bayard, er halte sich überzeugt, daß derselbe Geist des Entgegenkommens und dieselbe Auffassung von den den drei Mächten zustehenden gleichen Rechten, welche Deutschland veranlaßt haben, die Vereinigten Staaten zur thätigen Mitwirkung an der Wiederherstellung der Ordnung einzuladen, die deutsche Regierung bestimmen werde, den deutschen Beamten in Somoa Instruktionen zugehen zu lassen, bei Ausarbeitung eines Entwurfes für Regelung der Verhältnisse dasselbe Prinzip der Gerechtigkeit und Mäßigung zu bethätigen.

Wasserstand.

Oder bei Breslau, 16. Januar, 12 Uhr Mittags, Oberpegel 4,72 Meter, Unterpegel — 0,11 Meter. — Elbe bei Dresden, 16. Januar, — 1,44 Meter. — Magdeburg, 16. Januar, + 0,68 Meter. — Warthe bei Posen, 16. Januar, Mittags, 1,56 Meter.